

Organisation manipulierbar ist (auch in der Kirche), also gar nicht bloß das Traumziel ist; wie Mitentscheidung mit dem dogmatisch stehenden Grund der Leitgewalt in der Kirche theologisch in Beziehung zu setzen ist. — Das Buch nennt eine wichtige Aufgabe, geht sie an und leistet einen Teilbeitrag zu ihrer Lösung. Fernere Arbeit wird weiterforschen und gelegentlich korrigieren können. P. Lippert

RAHNER, Karl: *Schriften zur Theologie Bd. XI. Frühe Bußgeschichte*. In Einzeluntersuchungen. Köln-Zürich-Einsiedeln 1973: Benziger Verlag. 512 S., Ln., DM 45,—.

Im Unterschied zu den vorausgehenden Bänden der „Schriften zur Theologie“ Karl Rahners enthält dieser Band nur dogmen- und theologiegeschichtliche Arbeiten. Daß sie der Geschichte der kirchlichen Bußinstitution gewidmet sind, entspricht nicht nur der Aktualität des Themas Buße und Bußsakrament. Sie bringen auch eine jahrzehntelange Beschäftigung des Autors mit der Bußgeschichte ans Licht. Die hier gesammelten und überarbeiteten Studien sind in den Jahren 1936—1955 entstanden. In der Folgezeit hat Rahner noch eine Reihe anderer bedeutsamer Arbeiten systematischer Art über dieses Thema veröffentlicht. Sie sind z. T. in den Bänden II, III, VI und VIII der „Schriften“ abgedruckt. Wer aus diesen Untersuchungen den Verf. als einen der besten Kenner der behandelten Materie erfahren hat, findet es einigermaßen verwunderlich, daß Rahner sich veranlaßt sieht, zu „gestehen“, daß er die vorliegende Sammlung auch aus Gründen der Selbstverteidigung in die Reihe aufgenommen habe: Er möchte den Verdacht mancher Leute entkräften, „nur ein theologischer Spekulant zu sein, der ungeschichtlich darauf losspekuliert und unter Umständen die Schwierigkeiten im Verständnis kirchenlehramtlicher Sätze durch bloß spekulative Interpretation solcher Sätze zu beheben sucht“. Wer es noch nicht wußte, wird spätestens bei der Lektüre dieses Bandes davon überzeugt werden, daß Rahner wie jeder echte Theologe immer auch exegetisch sowie dogmen- und theologiegeschichtlich gearbeitet hat (12). Für die heute anstehenden Erörterungen um genuine und angepaßte Formen kirchlicher Buße (vgl. die Diskussionen um die pflichtmäßige Einzelbeichte, um die Sakramentalität der Bußfeiern u. a.) ist eine eingehende Beschäftigung mit der Geschichte der Buße, ihren bleibenden Elementen, dem Wandel ihrer Formen, ihren einseitigen und weiterführenden Möglichkeiten, mit besonderer Dringlichkeit geboten. — Die Aufsätze geben einen Querschnitt durch den Stand der Theologie und Praxis der Bußinstitution in den wichtigsten Zeiträumen des christlichen Altertums: von der Bußlehre des Hirten des Hermas über Tertullian und Cyprian bis Origenes. In minutiöser Kleinarbeit wird, auch in Auseinandersetzung mit neueren gegenteiligen Auffassungen (J. Grotz) der Nachweis des Exkommunikations- und Rekonziliationscharakters der kirchlichen Buße im Altertum erbracht bzw. bekräftigt. Der klar erkannten kirchentrennenden Dimension der schwerwiegenden Sünde entsprach die in dieser Praxis und Theologie zum Ausdruck kommende gemeinschaftsbezogene und kirchenamtlich vermittelte Vergebung. Die Beziehungen zwischen persönlicher Buße des sündigen Christen und der bevollmächtigten Intervention der Kirche zur Vergebung waren das große Thema der führenden Theologen jener Jahrhunderte frühchristlicher Bußgeschichte. Sie sind es auch heute noch. In einem einleitenden Kapitel über „Bußgeschichte“ und „Sünde als Gnadenverlust in der frühchristlichen Literatur“ legt Rahner die Quellen, die Ansatzpunkte und die Grundstrukturen dar, die die Bußtheologie jener Zeit kennzeichnen und richtunggebend bleiben. Diese gedrängte Zusammenfassung sollte jeder lesen, der sich um die Erneuerung der kirchlichen Buße Sorge macht. H. J. Müller

Anmerkung der Schriftleitung:

Im letzten Heft stand irrtümlich zur Rezension von Bd. X. der Schriften Rahners der Untertitel des hier besprochenen Bandes. Die Angaben zu Bd. X. (ohne Sondertitel) lauten korrekt: Köln-Zürich-Einsiedeln 1972: Benziger Verlag. 590 S., Ln., DM 38,—.

ZEIMENTZ, Hans: *Ehe nach der Lehre der Frühscholastik*. Moralthologische Studien. Bd. 1. Historische Abteilung. Hrsg. v. Josef Georg Ziegler. 304 S., kart., DM 36,—.

Die vorliegende Dissertation ist der erste Band der Historischen Abteilung der neuen von J. G. Ziegler herausgegebenen „Moralthologischen Studien“. Sie befaßt sich mit der Entwicklung der katholischen Ehemoral in einem für deren Systematisierung höchst bedeutsamen Zeitraum. Manche der in den frühscholastischen Schulen von Laon und Paris entwickelten Vorstellungen und Normen haben bis in unser Jahrhundert hinein nachgewirkt. Es kommt dem Verf. sehr darauf an, die „Anthropologische Grundlegung der Ehelehre“ (1. Teil) jener